



hunderts etwa lebend, neben Plinius auch den Pomponius Mela als Quelle beigezogen hat und dessen Werk wie das des Martianus Capella eines der beliebtesten mittelalterlichen Schulbücher war. Haben wir bei Plinius noch eine Mischung von Wissenschaft und paradoxographischen Notizen, wobei erstere noch überwiegt, so gehören die *Collectanea rerum memorabilium* des Solinus noch mehr der teratologischen Literatur an. Da er gerade das Beste, was von antiker Kenntnis sich bei Plinius fand, unterdrückte und sich lieber an das hielt, was interessant war, so ist sein Werk eine Sammlung unterhaltender, merkwürdiger, wunderbarer Nachrichten über Menschen und Völker, Tiere, Bäume und Steine, eingereiht in eine geographische Übersicht, die mit Rom beginnt, sich über die Balkanhalbinsel bis nach Skythien und über Germanien und Gallien bis nach Britannien und Spanien erstreckt, dann auf Afrika und Asien bis nach Indien übergreift.

Alexander wird von Solinus sehr häufig erwähnt; das meiste hiervon stammt aus Plinius. Die kurze Geschichte Alexanders jedoch, die er anlässlich der Beschreibung Makedoniens gibt (9, 18 ff. S. 66 M.), hat er aus anderer Quelle entnommen; nur die Liste der von Alexander unterworfenen Länder ist aus *Plin. nat. IV 39* abgeschrieben. Dabei läßt er sich manche Flüchtigkeiten zu Schulden kommen. So nennt er 1,98 S. 25 Anystis und Philonides als Schnellläufer Alexanders, während nach *Plin. VII 84* (= *FgrHist 121* Komm.) nur letzterer ein Hemerodromos des Königs war; ferner läßt er 53, 2 S. 196 den Onesikritos von Alexander nach Ceylon geschickt werden und über die dortigen Elefanten, Perlen und Edelsteine und über die Größe der Insel Bericht erstatten, während nach *Plin. VI 81* von einer Sendung des Onesikritos (*FgrHist 134*) nach Ceylon keine Rede ist und dieser nur über die dortigen Elefanten schrieb; die Nachricht über die Perlen wird von Plinius auf Megasthenes, die über die Größe Ceylons auf Eratosthenes zurückgeführt. Schon aus diesen Beispielen sieht man, wie verwässert und verfälscht das Gut des Plinius, der selbst nur Abgeleitetes bot, durch Solinus weitergegeben wurde.

Das Material, das Solinus bot, wurde im Mittelalter nicht selten dazu benützt, um ältere Alexanderromane zu bereichern. So begegnet uns manches Solinus-Gut in der ersten Fassung der erweiterten *Historia de preliis* (*J<sub>1</sub>*)<sup>1)</sup>. Aus der kurzen Alexander-

1) Oswald Zingerle, Die Quellen zum Alexander des Rudolf von Ems. Im Anhang: Die *Historia de preliis*. Breslau 1885 (Germ. Abh. 4).

geschichte des Solinus S. 66 hat der Verfasser die Namen der Lehrer Alexanders, Aristoteles und Kallisthenes (Zingerle 140, 20) und die Beschreibung der Gestalt Alexanders (Zingerle 264, 23 - 265, 2) genommen. Die Erklärung des Namens des Bukephalos (Zi. 140, 7-10) und die Erzählung vom Tod dieses Pferdes und seiner Bestattung (Zi. 255, 10 - 265, 2) stammt aus Solin 45, 8f. S. 174f., die Beschreibung des Vogels Phoinix (Zi. 240, 1-4) aus Solin 33, 11 S. 149. Das Sätzchen bei Zi. 217, 5 (in accessu erat tarda ut testudo), womit die Schilderung eines Untiers bereichert wird, geht auf die Beschreibung des Chamäleons bei Solin 40, 21 S. 170, 7 zurück, wenn man nicht eher an Plin. VIII 121 denken will, woraus Solinus geschöpft hat. Dies ist alles, was ich in J<sub>1</sub> auffinden konnte; es wird kaum eine weitere Anleihe aus Solinus namhaft gemacht werden können, da alle anderen Zusätze in dieser Rezension auf sonst nachweisbare Quellen zurückgehen. Dieser erste Bearbeiter des Leo hat also zum Bestand seiner Vorlage den Solinus lediglich zu weiterer Ausführung von Einzelheiten benützt, nicht aber ihm ganze Episoden oder etwa einzelne der Wundertiere entnommen.

Nach A. Ausfeld<sup>2)</sup> ist auch in der zweiten erweiterten Fassung der *Historia de preliis* (J<sub>2</sub>)<sup>3)</sup> Solinus benützt, und zwar durch Einreihung ganz neuer Episoden. Dies kann jetzt, nachdem wir die *Epistola ad Hadrianum*<sup>4)</sup> kennen, nicht mehr aufrecht gehalten werden. Denn die Episoden von den riesigen Ameisen (S. 235 Hilka; vgl. Solin 30, 23) und den kopflosen Menschen (236 H.; vgl. Solin 31, 5) stammen nicht aus Solinus, sondern finden sich wörtlich auch in jener *Epistola*, während des Solinus Bericht nur entfernte Ähnlichkeit hat. Sie stammen also aus einer jener *Epistola* nahe verwandten paradoxographischen Schrift. Anders verhält es sich mit der Albanerepisode (Hilka 142f. = Zi. 200 adn.), die Ausfeld ebenfalls auf Solinus zurückführen wollte. Nach J<sub>2</sub> kommt Alexander von den kaspischen Pforten nach Albania. Die Bewohner des Landes rüsten sich zum Kampf und nehmen ihre Hunde mit sich, die sie in der Schlacht gegen ihre Feinde zu hetzen pflegen. Da läßt Alexander seine Leute Schweine mit sich führen, die den Hunden vorge-

2) Die Orosius-Rezension der *Historia de Preliis* und Babiloths Alexanderchronik, Festschr. der Badischen Gymnasien 1886, S. 110.

3) Ed. A. Hilka, Der altfranzösische Prosa-Alexanderroman nebst dem lateinischen Original der *Historia de Preliis* (Rezension J<sub>2</sub>), Halle 1920.

4) S. Omont, Bibliothèque de l'École de Chartres 74, 1913, 507ff.; vgl. meine Bemerkungen Berl. philol. Woch. 34, 1914, 925-8.

worfen werden. So werden diese abgelenkt und die Albaner besiegt. Diese machen darauf dem König einen Hund zum Geschenk, der vor Alexanders Augen einen Löwen und einen Elefanten besiegt. Nun erzählt freilich auch Solin 15, 6f. S. 83 von den starken Hunden der Albaner, von denen zwei dem Alexander zum Geschenk geschickt wurden; einer von ihnen besiegte einen Löwen und einen Elefanten. Aber von dem Kampf und der List Alexanders weiß Solinus nichts. Dieselbe Episode wie in  $J_2$  findet sich aber auch im Alexander-Epos des Quilichinus (Münchener Museum I 1912, 291 ff.), der in der Regel der Rezension  $J_3$ <sup>5)</sup> folgt. Diese Fassung enthält aber jene Episode nicht. Quilichinus oder seine Vorlage, die dann von dem Grundtypus  $J_3$  etwas abgewichen sein mußte, hat sie erst eingeschoben. Die Quelle, woraus sie geschöpft ist, war aber nicht  $J_2$ , zumal bei Quilichinus diese Episode an ganz anderer Stelle wie in  $J_2$  steht; der Dichter setzt nämlich das Land Albanien nicht im Osten bei den kaspischen Pforten an, sondern im Westen und läßt Alexander auf dem Weg von Karthago nach Rom dorthin kommen, wohl veranlaßt durch die Erinnerung an die Albaner von Alba Longa, deren Verwandtschaft mit den östlichen Albanern auch Iustinus 42, 3 kennt. Danach müssen wir eine Quelle annehmen, auf welche der Text von  $J_2$  und bei Quilichinus<sup>6)</sup>, beide unabhängig voneinander, zurückgeht. Die Quelle kann dann aber nicht Solinus sein, schon weil bei diesem die Erzählung von der Schlacht selbst fehlt. Die Albaner-Episode findet sich dann natürlich auch in den von  $J_2$  und Quilichinus abhängigen Alexanderbüchern, so im Wernigeroder Alexander, bei Ulrich von Eschenbach, Babiloth, Seifried, im französischen Prosaroman und in den italienischen *Nobili fatti*<sup>7)</sup>.

Etwas schwieriger ist die Stelle der *Historia de preliis Zi.* 255 = Hilka 238 zu beurteilen. Da heißt es vom Tod des Bukephalos: *Cumque vidisset Alexander eum mortuum, dolore ductus angustiabatur plurimum et plorabat, eo quod ipse caballus [habebat in preliis plurima documenta et per illa documenta, quae habebat ipse caballus] semper Alexandrum e durissimis preliis*

5) Ed. Krynsky, *Prace Filologiczne* 9, 1920 (Ausgabe des Straßburger Druckes von 1494).

6) Auch bei Aethicus Cosmographus (ed. H. Wuttke, *Die Kosmographie des Istriers Aithikos*, <sup>2</sup>Leipzig 1853), der auf Isidorus beruht.

7) Auch im irischen Roman p. 45 Meyer (*Irische Texte*, hrsg. v. Wh. Stokes und E. Windisch II 2, Leipzig 1887), wo Priscian (GGM II 196) als Quelle genannt wird.

extollebat suo auxilio [et neminem unquam hominem portare dignatus est praeter Alexandrum]. Ex qua re defuncto exequias faciebat Alexander et sepulcrum fieri fecit et super sepulcrum eius monumentum mirae magnitudinis construxit urbemque etiam condidit, quam in eius memoriam Bucefaliam nominavit. Diesen Text bieten die uns bekannten Handschriften von J<sub>1</sub>, jedoch ohne die zwei eingeklammerten Stücke, die sich nur in J<sub>2</sub> finden. Nun heißt es bei Solinus 45, 8f. S. 175 von diesem Pferd: ...neminem unquam alium praeter dominum vehere dignatus est. documenta eius in proeliis plura sunt, quibus Alexandrum e durissimis certaminibus sospitem ope sua extulit: quo merito effectum, ut defuncto in India exequias rex duceret et supremis sepulcrum daret, urbem etiam conderet, quam in nominis memoriam Bucephalam nominavit. Also stammt sowohl der Text der J<sub>1</sub>-Handschriften als auch die eingeklammerten Zusätze von J<sub>2</sub> aus derselben Solinusstelle. Ist uns der Text von J<sub>1</sub> korrekt überliefert, so muß man annehmen, daß beide Bearbeiter selbständig je ein Stück dem Solinus entnommen haben, J<sub>2</sub> also einzig für diese Stelle den Solinus benützt hat. Dies ist unwahrscheinlich. Näher liegt die Vermutung, daß in der Vorlage unserer Handschriften von J<sub>1</sub>, hervorgerufen durch das Homoioteleuton ipse caballus, jene eingeklammerten Worte ausfielen, daß sie also auch zum ursprünglichen Text von J<sub>1</sub> gehört haben, dessen Verfasser sie wie das übrige aus Solinus herübernahm. Demnach hat also J<sub>2</sub> den Solinus überhaupt nicht benützt.

Dagegen gibt es Spielarten dieser zweiten Fassung der interpolierten *Historia*, in denen der Text durch Zusätze aus Solinus erweitert ist. Eine solche Rezension bietet die Handschrift der Breslauer Stadtbibliothek R 58 vom Jahre 1473, über welche Hilka<sup>8)</sup> S. XXVIIff. Mitteilungen macht. Hilka hat bereits das wesentliche Gut aus Solinus nachgewiesen. Nachzutragen ist noch, daß der Name des Architekten Deinokrates aus Solin 32, 41 S. 147; 40, 5 S. 168 und die Flußpferde des Nil aus Solin 32, 30 S. 144 stammen. Auch geht es natürlich nicht ohne Mißverständnisse ab; so scheinen die Macrobbii (bei Hilka S. XXXII) aus quidam populi bei Solin 52, 20 entstanden zu sein.

Würzburg

† Friedrich Pfister

---

8) S. Anm. 3.